

SWR2 Zeitwort

29.08.1751:

Das große Heidelberger Weinfass wird fertig

Von Doris Steinbeißer

Sendung: 29.08.2020

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2020

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-zeitwort-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autorin:

Je mächtiger der Fürst, desto größer das Fass - dieser gewältige hölzerne Behälter unter dem Heidelberger Schloss war schon der 4. seiner Art. Daubenhauer, Küfer, Zimmerleute und Schmiede bauten ihn im Schlosshof aus zugeschnittenen Eichenstämmen zusammen, bevor er wieder zerlegt wurde und im Fasskeller endgültig seinen Platz fand. Das war am 29. August 1751. Bis heute ist das Heidelberger Fass ein Anziehungspunkt. 500.000 Tausend Touristen schauen es pro Jahr an. Die meisten sind beeindruckt - manche nur verwundert wie Mark Twain auf seiner Europareise in den 1870er Jahren.

Sprecher:

Ein leeres Fass von der Größe einer Kathedrale könnte mein Gemüt nur wenig bewegen. Ich begreife nicht den Sinn, ein ungeheures Fass zu bauen, um darin Leere aufzubewahren, wenn man draußen täglich kostenlos eine bessere Qualität bekommen kann. Wofür könnte dieses Fass gebaut worden sein? Je mehr man darüber nachgrübelt, desto unsicherer und unerfreulicher wird es.

Autorin:

Da fehlt dem amerikanischen Demokraten Twain wohl die Begeisterung für hochherrschaftliche Machtsymbole. Zwischen den sächsischen und den pfälzischen Kurfürsten gab es nämlich seit mehr als 150 Jahren einen regelrechten Fasswettstreit. Die Sachsen bauten auf der Festung Königstein immer größere Weinbehälter, die Heidelberger Konkurrenz stets im Blick. Schon das erste Exemplar in Heidelberg von 1591 mit seinen 127 000 Litern - war eine Sensation. Ein Gedicht aus dieser Zeit besingt es als so „wunderbar wie großartig erbaut“. Es überdauerte allerdings den 30jährigen Krieg nicht und sein gutes Eichenholz soll verfeuert worden sein. Die kommenden Modelle legten an Volumen noch zu. Nummer drei war eine Art Runderneuerung von Nummer zwei und brachte es auf gut 200 000 Liter. Kurfürst Carl Philipp hatte aber kein Glück damit. Es war undicht und leckte mit zunehmendem Alter immer mehr. 1744 schrieb der Hofkeller nach einer Bestandsaufnahme:

Sprecher:

„Die Böden und zahlreiche Dauben sind aus Althertumb so merb geworden, dass man sie mit den Händen verribeln könne“

Autorin:

Ein neues Fass sollte also her. Das war zwar teuer, die großen Hölzer dafür schwer zu beschaffen, aber letztendlich stimmte der jetzt regierende Kurfürst, Carl Theodor, zu. Aus 65 ausgesuchten Stämmen wurde das hölzerne Monstrum errichtet. Und im Herbst 1752 erstmals mit Wein gefüllt. Die Untertanen aus der ganzen Kurpfalz, von Neustadt bis nach Wiesloch, mussten Wein anliefern, dafür sollten sie von Frondiensten befreit werden. Pferdefuhrwerke schleppten die flüssige Fracht heran. Rotwein, Weißwein aus unterschiedlichen Trauben ergaben im Fass eine Mixtur der besonderen Art. Eine Cuvee, die wohl kein wirklicher Genuss war. Was damit genau passierte, ist nicht sicher. Einen Teil wird die Schlossverwaltung wohl selbst konsumiert haben, einen weiteren bekamen Bedienstete als Lohn. Und da ist noch der legendäre Hüter des Fasses

Musik: Das war der Zwerg Perkeo - Burschenschaftschor "Vivat Harmonia"

Autorin:

Eine Statue des Perkeo bewacht noch heute das 4. Heidelberger Fass. Glaubt man der Legende, dann hat schon Kurfürst Carl Philipp den kleinwüchsigen Mann aus Südtirol mitgebracht und als Hofnarr beschäftigt. Auf die Frage, ob er das Fass leer trinken könne, soll der kleine Mann mit dem großen Durst geantwortet haben: „perche no“- warum nicht. Daher der Name. Dann soll Perkeo das Fass tatsächlich geleert haben. Insgesamt, so schreiben die Historiker war es, dreimal gefüllt. Dannleckte es immer mehr. Als Denkmal aber blieb es erhalten.